ASIAwiek

Das etwas andere Investment-Journal

INHALT

02 Sexy Asia
Asiens Finanzwesen

05 Value Investing
Falsches Timing – werden Privatanleger wieder die Dummen sein?

08 Asien aktuell
Breiter Markt auf hohem Niveau seitwärts – Nikkei vor Korrektur

09 Markt im Fokus
Indien – Das Büro der Welt

12 Faszinierendes Asien
Architektonische Meisterwerke

15 Verfasser und Partner

16 Impressum & Disclaimer

17 Kontakt

Sexy Asia

Aus der Finanzkrise sind die Banken in Asien fast unbeschadet hervorgegangen. Während die westliche Konkurrenz noch ihre Bilanzen in Ordnung bringt, gewinnen Asiens Banken Marktanteile. **Mehr auf Seite >> 02**

Value Investing

Kaufen wenn die Kurse niedrig sind und verkaufen wenn sie hoch sind: Das Rezept für den Börsenerfolg klingt einfach. Doch vor allem Privatanleger scheitern immer beim Market Timing. Ein Plädoyer für eine andere Sichtweise. **Mehr auf Seite >> 05**

Markt im Fokus

Eine junge und zunehmend hervorragend ausgebildete Milliardenbevölkerung: Indien ist wirtschaftlich ein schlafender Riese. Doch nirgendwo liegen neuer Wohlstand und bittere Armut so dicht beieinander. **Mehr auf Seite >> 09**

Sexy Asia

Asiens Finanzwesen

Mehr als 2 Billionen Dollar Vermögenswerte: Industrial and Commercial Bank of China

Sie nannten sich „Masters of the Universe“, die high-roller in den Handelssälen der großen westlichen Banken. Immer neue Finanzkonstruktionen, hohe Eigenhandelsvolumen und ein boomender Mergers & Acquisitions-Markt blähten die Bilanzen auf und trieben Gewinne und Boni in nie gekannte Höhen. Dann kam mit dem Zusammenbruch der Lehman Bank das jähe Ende. Zunächst sah es danach aus, als könnte die Branche die Folgen der Finanzkrise zügig überwinden und weitermachen wie bisher. Doch mit der rasant gestiegenen Verschuldung der westlichen Staaten in Folge der Rettungsmaßnahmen, entstand die politische Notwendigkeit, die zuvor überaus laxe staatliche Überwachungspraxis zu reformieren. Jetzt nimmt der Druck auf die europäische und amerikanische Bankenbranche stetig zu. Im globalen Wettbewerb wird das nicht ohne Folgen bleiben.

Der asiatische Gegenentwurf

Das Geschäftsmodell der asiatischen Banken: Niedrige Zinsen, hohes Wachstum, geringe Risiken. Es wurde lange Zeit als rückständig belächelt. Aus der Finanzkrise jedoch sind die fernöstlichen Institute praktisch unverletzt hervorgegangen. Jetzt gewinnen die asiatischen Institute Marktanteile auf Kosten der westlichen Konkurrenz in den fernöstlichen Wachstumsmärkten. Westliche Banken sehen sich wegen der zahlreichen Branchenskandale, aber auch wegen des schlechten Zustands der Realwirtschaft, in vielen ihrer Heimatländer einem Vertrauensschwund der asiatischen Kundschaft gegenüber. Vor allem europäische Banken leiden in ihrer Wettbewerbsfähigkeit zudem unter den immer strengeren Eigenkapitalregelungen.

Annähernd 10% hartes Kernkapital verlangt Basel III künftig von euro- >>

päischen Banken. Die als systemrelevant eingestuften Institute müssen sogar einen Aufschlag von 3,5% vorweisen. Die Schweizer gehen noch einen Schritt weiter: UBS und Credit Suisse haben eine Kapitalquote von 19% zu erreichen.

Die Europäer können also weniger Kredite vergeben und müssen ihre Risiken reduzieren. Gerade in Fernost befinden sie sich daher auf dem Rückzug. Die kapitalkräftigen Banken in Japan, China, Hongkong und Shanghai sind gerne bereit, die Lücken zu füllen.
Morgan Stanley spricht in einer Studie bereits von einer Übergabe des Staffelstabes an die Asiaten.
So hat die japanische Sumitomo Mitsui Group die lukrative Sparte für Flugzeugleasing von der Royal Bank of Scotland gekauft. Die Commerzbank hat sich aus der Schiffsfinanzierung zurückgezogen und auch die HSH dürfte sich nach jüngsten Geschäftszahlen in diesem Bereich stärker zurückhalten. Eine Abwanderung des Geschäfts nach Asien ist mehr als wahrscheinlich.

Für Chinas Banken ist die internationale Expansion erklärtes Unternehmensziel. Vor allem die boomenden und daher kapitalhungrigen Märkte der Region sind das Ziel – aber auch die Entwicklung der Geschäfte außerhalb des pazifischen Raumes ist langfristig nicht mehr tabu.
In der Top-Ten Rangliste der größten Banken der Welt, gemessen an ihrem Börsenwert, kommen bereits vier Banken aus dem Reich der Mitte. Die beiden ersten Plätze nehmen die China Construction Bank und die Industrial and Commercial Bank of China ein.

Alternative Währungsarchitektur

Der US-Dollar ist eine starke Währung, auch in Asien. In vielen großen Hotelressorts und Restaurants der Region erfolgt die Angabe von Preisen immer noch wie selbstverständlich in amerikanischer Währung. Doch es verändert sich etwas. Die Vorherrschaft von Dollar und Euro im pazifischen Raum ist nicht mehr in Stein gemeißelt.
Im Westen kaum beachtet hat China 2012 einen Quantensprung in der Akzeptanz des Yuan gemacht. Der Warenaustausch zwischen Japan und China wird nicht mehr in Dollar, sondern direkt in Yuan und Yen abgewickelt. Dabei geht es um ein Handelsvolumen von rund einer halben Billion Dollar, für die die Partner künftig direkt die Währung des anderen akzeptieren werden.
Der Pakt stärke die Fähigkeit der Region, sich gegen Risiken abzusichern, ließ der chinesische Außenamtsminister wissen. Und Risiken sehen vor allem die Chinesen als größte Gläubiger der USA beim Greenback durchaus. Eine ausufernde Inflation der amerikanischen Währung, ausgelöst durch schwache Wirtschaftsentwicklung und hohe Verschuldung, würde die Chinesen hart treffen. Japan, zweitgrößter Dollar-Gläubiger, erginge es kaum besser.
Und so ist das China-Japan-Abkommen auch nur ein Schritt in einer Serie ähnlicher Vereinbarungen. Mit Russland schlossen die Chinesen zuvor ein vergleichbares Abkommen, ebenso wie mit Indonesien, Malaysia und Singapur. Auch Japan und Südkorea verbindet eine entsprechende Währungsvereinbarung.
Ohne freie Konvertibilität des Yuan wird China den Kampf gegen den Dollar als mächtige Handelswährung zwar nicht gewinnen können. Die Aktivitäten der jüngsten Zeit zeigen aber wohin der Weg geht: Asien besinnt sich auf die Stärken seiner Währungen. Die Macht von Dollar und Euro bröckelt.

Mehr als ein Nischenprodukt: Islamic Banking

Die Zweifel an der Weisheit der westlichen Finanzmärkte lässt auch die Nachfrage nach Produkten der Islamic Banking Branche wachsen. Weltweit werden dem Islamic Banking bereits über eine Billion Dollar Einlagengelder zugemessen.
Aber es ist nicht allein der Vertrauensverlust in das westliche Bankensystem, der Muslime zu den einschlägigen Instituten wechseln lässt, es ist vor allem die religiöse Überzeugung selbst. Gläubige Muslime dürfen nur in Anlagen investieren, die im Einklang mit dem religiösen >>

Rechtssystem stehen. Aktienkäufe in Branchen, die mit Alkohol, Tabak, Schweinefleisch oder Waffen zu tun haben, sind nicht erlaubt. Auch Zinsen sind im Islam tabu – diese Einschränkung wird aber durch vielerlei Umdeutungen und Konstruktionen so ausgelegt, dass die Angebote den islamischen Rechtsvorschriften genügen. So geben Banken ihren Kunden für Einlagen „Geschenke“, die nicht versprochen werden und auf die es keinen Rechtsanspruch gibt, die aber stillschweigend erwartet und gewährt werden.

Die Branche boomt. Während herkömmliche Finanzanlagen tief in der Krise stecken, weist das islamische Bankwesen hohe Wachstumsraten von bis zu 20% im Jahr aus. Regional gibt es zwei Schwerpunkte des Islamic Banking. Da ist zum einen die Golfregion mit den so genannten GCC-Ländern. Den zweiten Schwerpunkt bilden die südostasiatischen Staaten, allen voran Malaysia. Hier erreichten die Einlagen bei Islamic Banking Instituten 2011 etwa 87 Milliarden Dollar, das entspricht einem Anteil am Gesamtmarkt von 17,3%. In Indonesien ist die Summe der Einlagen mit rund 9 Milliarden Dollar geringer, hier sind die Wachstumsraten mit bis 50% jedoch noch erheblich größer.

Wenn man berücksichtigt, dass etwa 60% der Muslime weltweit in Asien leben (Indonesien 204 Millionen, Pakistan 178 Millionen, Indien 177 Millionen, Bangladesh 148 Millionen, China 23 Millionen, Malaysia 17 Millionen) wird deutlich, dass angesichts des wachsenden Wohlstandes der Markt für maßgeschneiderte islamkonforme Angebote bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. ■

Value Investing

Falsches Timing – werden Privatanleger wieder die Dummen sein?

Deutsche Anleger haben ein Elefantengedächtnis – vor allem für negative Börsenereignisse. Dies hemmt sie, zum richtigen Zeitpunkt wieder einzusteigen. Auch die aktuelle Hausse an den internationalen Aktienbörsen scheint an den meisten Privatanlegern vorbeizugehen. Es ist zu befürchten, dass sie schließlich erneut in die Falle tappen wie in vielen Börsenzyklen zuvor. Sie werden wieder bei hohen Kursen einsteigen wenn sich schon der nächste Abschwung nähert. Dabei gibt es erfolgreichere und vergleichsweise einfachere Wege, als der ständige Versuch des richtigen Timings.

Die Kurse steigen und steigen und kaum einer ist dabei

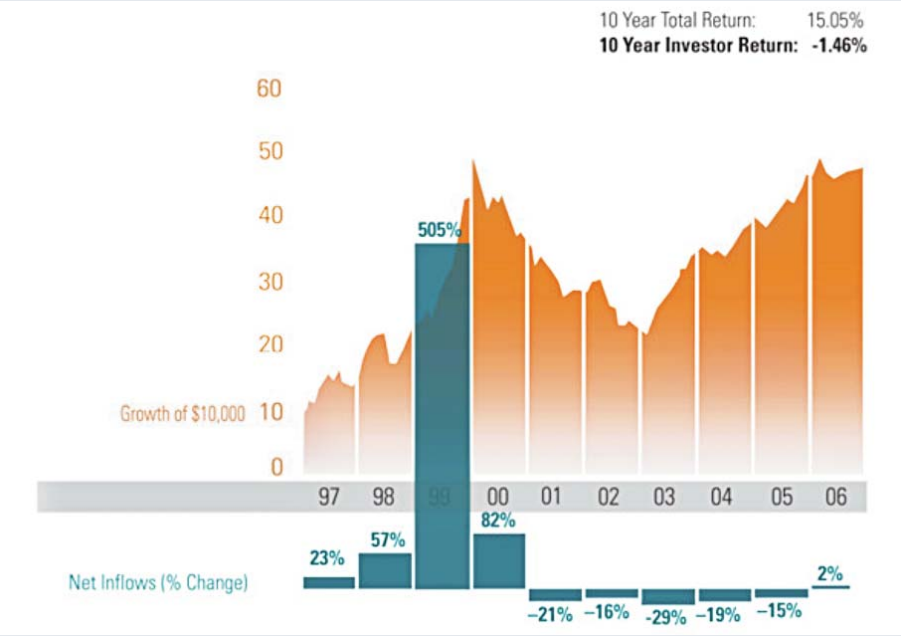
Dow Jones mit neuem Allzeithoch, der DAX steht kurz davor und auch die asiatisch-pazifischen Aktien in Thailand, Indonesien, Malaysien oder Neuseeland erreichen täglich neue Rekordniveaus. Und selbst das jahrzehntelange Börsen-Kellerkind Japan, jüngst erst geplagt von Erdbeben, Tsunami und Atomkatastrophe, sieht Aktienkurse auf langjährigen Höchstständen. Seit dem kurzen aber kräftigen Rücksetzer zur Jahresmitte 2011 setzen die meisten Weltbörsen ihre seit 2009 anhaltende Erholung fort. Seit Mitte 2012 sogar beschleunigt. Und, hat es einer bemerkt? Die Privatanleger offensichtlich nicht. Banken, Vermögensverwalter und die Börsen selbst schütteln unisono den Kopf. Die Privatanleger wollen offensichtlich derzeit kaum etwas von Aktien wissen. Sie seien, so ist vielerorts zu hören, extrem risikoscheu, wollten auf Nummer sicher gehen und abwarten. Und das bei negativer Realverzinsung auf Konten und mit Anleihen.

Risikobegriff – skurril und emotional

Nun, das mit dem Begriff risikoscheu bzw. Risiko ganz allgemein ist so eine >>

Falsches Timing

Hoch einsteigen, tief aussteigen. Der Mehrheit der Anleger gelingt Market Timing nicht.



Quelle: MORNINGSTAR

Hier wird das Problem des falschen Timings am Beispiel eines konkreten Fonds dargestellt. Die Grafik lässt erkennen, dass die höchsten Mittelzuflüsse seitens der Anleger nahe der Höchstkurse erfolgten. Das Ergebnis: Der Fonds erzielte auf 10-Jahres-Basis einen jährlichen Wertzuwachs von rund 15%. Der durchschnittliche Anleger landete im gleichen Zeitraum mit diesem Investment im Minus.

Sache. Und zwar die Entscheidende. Jahrzehnte-, ja jahrhundertelange Beobachtungen vermitteln ein skurriles Bild. Niedrige Börsenkurse bedeuten Gefahr, machen übervorsichtig. In Deutschland offensichtlich langanhaltend. Hohe Aktienkurse, insbesondere wenn sie von der Masse wahrgenommen werden, sind Sonne für das Gemüt, machen optimistisch und leichtsinnig. Die Stimmung wird zum Selbstzweck, nährt sich selbst. Irgendwann gilt dann: Je teurer desto besser. Ganz nach dem Bilde von Ben Grahams manisch-depressivem Mr. Market, himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt (vgl. die letzte Ausgabe von ASIAWIEK). Risiko verliert damit jeglichen objektiven Bezug, wird allein zur emotionalen Beschreibung.

Das gilt im Übrigen nicht für Anleger allein. Politiker weltweit haben dies inzwischen gewissermaßen zu Ihrer Grundphilosophie erklärt. Rückgänge der Aktienkurse oder steigende Zinsen werden reflexartig verteufelt. Als ob es in der Welt einen Anspruch auf hohe Bewertungen und einen Sinn darin zu geben habe. Unternehmensbewertungen wie Staatsbewertungen gleichermaßen. Wenn der Markt das anders sieht, möglicherweise realistischer, dann wird eben mit Geld um sich geworfen. Geld, das man nicht hat, das keine Probleme wirklich löst aber die Stimmung heben soll.

Market Timing – jeder versucht es, kaum einem gelingt es

Sich in solch einem politisch emotionalen Umfeld mit Market Timing überhaupt noch zu versuchen, kann eigentlich nur durch Selbstüberschätzung, Unwissenheit oder beides kombiniert erklärt werden. Die meisten Anleger werden zustimmen, dass seriöse Börsenvorhersagen extrem unsicher, wenn nicht gar unmöglich sind. Auf jeden Fall schwieriger als Wettervorhersagen. Dennoch versucht sich die Mehrheit ständig und immer wieder daran. Anders ist das allgemeine Investitionsverhalten nicht zu interpretieren. Erwiesenermaßen verhält sich die Mehrheit der Anleger, nicht nur der privaten, extrem zyklisch. Kauft überwiegend wenn die Kurse vergleichsweise hoch sind und tritt in panischen Käuferstreik, wenn die Bewertungen am Boden sind. Die Folge: Unterdurchschnittliche Anlageerfolge oder gar langfristige Kapitalvernichtung. Und zwar wieder und wieder. Das gilt für europäische, amerikanische oder asiatische Anleger gleichermaßen. Über Jahrzehnte, Jahrhunderte hinweg.

Der Preis entscheidet, nicht der Zeitpunkt

Wenn also das Market Timing nicht nur schwierig sondern meist desaströs ist, dann hilft nur eine andere Sichtweise. Nicht der Zeitpunkt darf das Investment bestimmen sondern der Preis. Oder genauer: Kaufe nur Anlagen die niedrig bewertet sind. Und niedrig heißt richtig niedrig, zu einem Preis deutlich unter ihrem Wert. Kaufe sie, wenn Mr. Market sie in seiner depressiven Phase übersieht, ignoriert, verteufelt oder panisch verschleudert. Und verkaufe sie dann an Mr. Market, wenn er sie entdeckt hat, hätschelt, lobt oder gar Phantasiepreise dafür bezahlt.

Das klingt kompliziert oder riskant? Es ist erwiesenermaßen vergleichsweise einfach. Herauszufinden, welche Titel der Markt gerade sehr niedrig bewertet oder vernachlässigt, dazu haben wir Ihnen in den letzten Ausgaben bereits einige Methoden aufgezeigt. Und wir können nachweisen, dass dies sogar deutlich weniger riskant ist, als generell dem Markt zu folgen oder heißen Trends hinterher zu laufen. Wir nennen dies unseren Value- oder Werthaltigkeitsansatz.

Asien – größtes Werthaltigkeitspotential weltweit

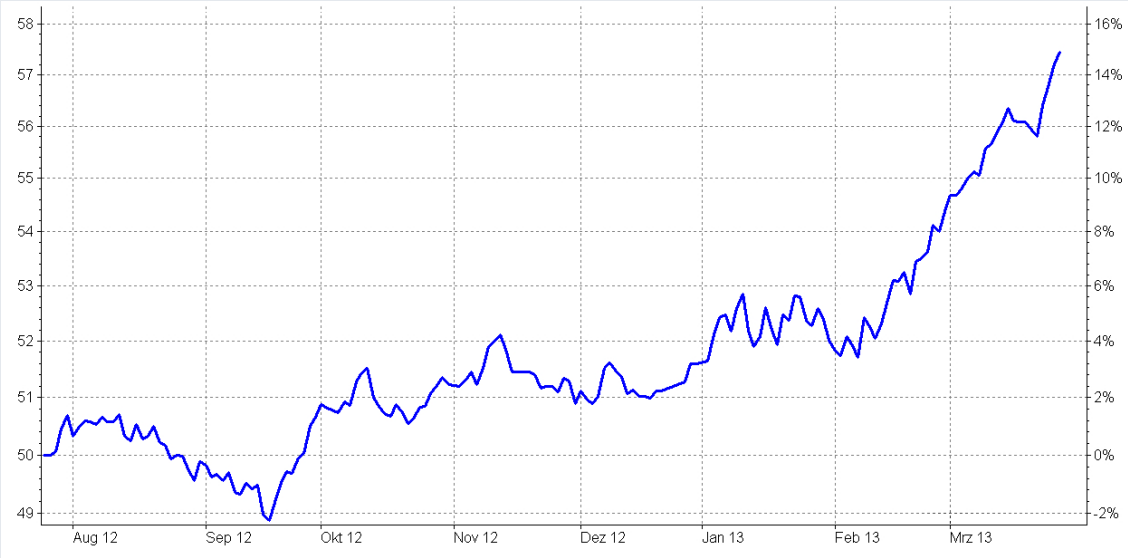
Es fehlen die Gelegenheiten weil die Börsen schon eine Weile gestiegen sind? Keine Sorge, Mr. Market ist ständig überfordert. Irgendwo in seinem großen Reich gibt es immer einige Ecken, die er gerade nicht im Blick hat oder über die er sich ärgert. Gerade dann, wenn, wie in Asien-Pazifik, dauerhaft kräftiges Wirtschaftswachstum herrscht und die Anleger sich vor Begeisterung über >>

die vielen Möglichkeiten ständig verstolpern, gibt es jederzeit Markanomalien und damit unzählige günstige, extrem werthaltige Gelegenheiten. Asien hat derzeit das wohl größte Werthaltigkeitspotential weltweit.

Die richtigen quantitativen, fundamentalen und technischen Analysen durchzuführen, die es ermöglichen, tatsächlich die aussichtsreichsten Valuetitel zu selektieren, bleibt für die meisten Anleger eine große Herausforderung. Wer in professioneller Weise an dem Werthaltigkeitspotenzial Asiens partizipieren will sollte daher einen Fonds wählen, der einen konsequenten Value-Ansatz verfolgt und dessen Management über langjährige Erfahrungen in der Region Asien-Pazifik verfügt.

Ein solcher Fonds mit einer besonderen Value-Strategie in Asien ist der Asia Pacific Value Smart Select (ISIN DE000A1JSWY3), dessen erfolgreicher Verlauf seinen Anlegern seit seiner Auflage im Juli 2012 einen Wertzuwachs von über 14% bescherte (Stand 31.03.2013). ■

Value Stockpicking Konzept mit erfolgreichem Start



— Close (*) 57,44 EUR (28.03.)

Portfolio des Asia Pacific Value Smart Select
Quelle: Market Maker

Investmentphilosophie und Vorgehensweise des Fondsmanagements:

- Value Systematik zur Identifikation fehlgepreister Titel mit geringerem Verlustrisiko
- TrendOptimizer® Konzept zur Identifikation und Nutzung nachhaltiger Marktbewegungen
- Umsetzung von Erkenntnissen des Behavioural Investing
- Disziplinierter Risiko-Kontrollprozess
- Flexible Investitionsquote
- Konzentration auf Märkte/Segmente mit hohen Wachstumsraten und Marktineffizienzen

Sie möchten mehr Details zum Anlageprozess des Fonds erfahren? Schreiben Sie uns eine Nachricht an service@asia-fundmanagement.com

Asien aktuell (Stand 31.03.2013)

Breiter Markt auf hohem Niveau seitwärts – Nikkei vor Korrektur

Die Schockwellen waren heftig aber nur von kurzer Dauer. Nach der Ablehnung des ersten Rettungspaketes durch das zyprische Parlament gaben die Notierungen auch überall in Asien deutlich nach. Zwei Jahre nach den Erschütterungen, die von Griechenland ausgelöst wurden, zeigen die Ereignisse in Zypern und die Reaktionen darauf, dass das globale Finanzsystem immer noch anfällig ist. Im Umgang mit den gestrauchelten Instituten stellt es eine neue Qualität dar, nicht nur Anteilseigner und Gläubiger an der Sanierung von Problembanken zu beteiligen, sondern nun auch die Bankkunden bei der Konsolidierung heranzuziehen. Für weitere Verunsicherung sorgten die Aussagen des neuen Euro-Gruppenchefs Jeroen Dijsselbloem, der dieses Vorgehen als eine Art Blaupause für künftige Rettungsmaßnahmen in den Raum stellte.

Nikkei vor Korrektur?

Der Nikkei verlor nach bekannt werden der Entscheidung in Zypern aus dem Stand 2,7%, machte diese Verluste aber nach dem Feiertag zum Frühlingsbeginn fast vollständig wieder wett. Die japanischen Märkte profitieren weiterhin von der politischen Entwicklung im Land. Notenbank und Regierung sind Hand in Hand darum bemüht, den Yen weiter schwach zu reden und die Binnenwirtschaft anzukurbeln. Allerdings scheint der seit Mitte November anhaltende Aufwärtstrend nicht mehr ganz so ungestüm zu sein wie noch vor wenigen Wochen. Eine Korrektur wäre hier nicht nur normal, sondern geradezu wünschenswert, denn je länger die rein vornehmlich liquiditätsgetriebene Hausse andauert, desto ausgeprägter dürfte der Rückschlag ausfallen.

China vor großen Herausforderungen

Der neue Staatschef Xi Jingping ist offiziell in das Amt eingeführt worden und es werden große Hoffnungen an den Amtswechsel geknüpft. Erste Verlautbarungen deuten auf eine neue, größere Offenheit im Umgang mit den Problemfeldern des Riesenreiches hin. So wurden wirtschaftliche Fehlentwicklungen und Blasenbildungen wie zum Beispiel auf dem Immobiliensektor ebenso angesprochen wie Umweltbelastungen und das allgegenwärtige Problem der Korruption. China wird weiter stark auf Wachstum setzen und gleichzeitig aber versuchen, die Abhängigkeit vom Export einzudämmen und die Binnenwirtschaft zu stärken. Dabei dürfte die neue Führung nicht nur die größere Unabhängigkeit von weltwirtschaftlichen Schwankungen im Blick haben, sondern auch eine gleichmäßigere Einkommensverteilung im Land. An den Börsen ist nach der kräftigen Erholung im Dezember und Januar mittlerweile eine Korrektur zu erkennen. Sowohl in Hongkong als auch in Shanghai sind die Indizes an Wiederstandlinien abgeprallt. Der Shanghai Composite befindet sich damit weiterhin in einem seit Mitte 2009 anhaltenden Abwärtstrend. Und der Hang Seng China Enterprises zeigt ebenfalls noch keine nachhaltigen Anzeichen, den inzwischen 4-jährigen Seitwärtstrend verlassen zu wollen.

Breiter Markt weiter stabil seitwärts

Auch auf den umliegenden Aktienmärkten war der Zypern-Schock deutlich im Kursverlauf der Indizes erkennbar, doch hat man das Thema hier wie auch in Japan und China zunächst als europäisches Problem abgehakt. Weiterhin auf Rekordjagd ist die Börse in Indonesien. Der Jakarta Composite Index steht kurz vor dem Durchbrechen der 5.000 Punkte Marke und hat damit seit Sommer vergangenen Jahres fast 40% hinzu gewonnen. Ebenfalls unverändert auf hohem Niveau notieren die Börsen in Singapur, den Philippinen und Thailand. Malaysia und Korea befinden sich dagegen seit Monaten volatil auf Seitwärtskurs. In Australien ist der Durchbruch des All Ordinaries durch die im Vormonat erreichte 5.000 Punkte Marke noch nicht nachhaltig gelungen. Sie versperrt weiterhin die Möglichkeit zu einer fortgesetzten substantiellen Aufwärtsbewegung. Solange diese Wiederstandslinie hält sind auch deutlichere Rückschläge zunächst nicht auszuschließen. ■

TrendOptimizer® Signale

Stand 04.04.2013

China Enterprises	↘
Hong Kong	↘
Indien	↘
Indonesien	↗
Japan	↗
Korea	→
Malaysia	→
Singapur	→
Taiwan	→
Thailand	→
Vietnam	↗

ASIAWIEK gibt in jeder Ausgabe einen aktuellen Stand des mittelfristigen Trendverhaltens asiatischer Aktienmärkte. Basis ist das Indikator-System TrendOptimizer®, ein streng systematischer, quantitativer Investment- und Risikomanagement-Prozess mit marktspezifischen Indikatoren.

Quelle: VWD, eigene Berechnungen

Markt im Fokus

Indien – Das Büro der Welt

Stadt der Gegensätze: Mumbai

Riesenstädte wie Mumbai (bis 1996 offiziell Bombay) sprengen jede Vorstellungskraft. Man kann nur schätzen, wie viele Menschen „Das Herz Indiens“ beheimatet: Sind es 15 Millionen? 20 Millionen? Jeden Tag machen sich bis zu 500 Familien irgendwo in Indien auf, um ihr Glück in dieser Metropole der Verheißung zu suchen. Die wenigsten finden auf Anhieb eine Unterkunft und so bleibt oft nur die Straße. Es gibt Gassen, die nachts wie riesige Schlaflager wirken. Ohne ein paar Stunden Ruhe würde man in Mumbai schnell kraftlos werden. Und dann wäre es vorbei mit dem Traum von einem besseren Leben in der Stadt der Träume.

Portugiesen, Gandhi und die Engländer

Der indische Subkontinent ragt mit seiner dreieckigen Form im Süden in den indischen Ozean und grenzt im Norden an China, wo sich an die Südhänge des Himalaya die Ganges-Ebene anschließt. Nachdem Vasco da Gama 1498 den Seeweg nach Indien entdeckt hatte, begann die Kolonialisierungsgeschichte des Landes. Die Portugiesen errichteten zunächst kleinere Küstenstützpunkte, ohne aber raumgreifend von dem Land Besitz zu nehmen. Das änderte sich mit der britischen Ostindien-Kompanie, die von ihren Häfen Kalkutta, Madras und Bombay aus weite Teile Indiens beherrschte und den Einfluss von Portugiesen, Franzosen und Niederländern zurückdrängte. 100 Jahre später erhob sich die Bevölkerung gegen die Herrschaft der englischen Kaufleute. Zwar wurde der Aufstand niedergeschlagen, aber die Ostindienkompanie wurde aufgelöst und das Riesenland der englischen Krone unterstellt. Bis 1947 trugen die britischen Monarchen den Zusatztitel „Empress bzw. Emperor of India“. Das Ende der Kolonialherrschaft ist mit einem der berühmtesten Namen der Welt verbunden: Mahatma Gandhi. Seine Bewegung des gewaltfreien Widerstands und die weltweite Anteilnahme und Sympathie brachte dem Land 1947 die Unabhängigkeit.

England teilte den Subkontinent in zwei Staaten auf. Dem säkularen Indien stand nun im Nordwesten die kleinere Pakistanische Republik gegenüber. Sofort begannen in beiden Ländern Vertreibungs- und Fluchtbewegungen. >>

10 Millionen Hindus und Sikhs mussten Pakistan verlassen, 7 Millionen Muslime wurden aus Indien vertrieben. Bis zu einer Million Menschen kamen ums Leben. Der Konflikt der beiden Länder schwelt bis heute. Es ist ein beängstigender Zwist, denn beide Länder verfügen über Atomwaffen.

Vielfältiger Völkermix

Mit über 1,2 Milliarden Einwohnern ist Indien das bevölkerungsreichste Land der Erde – nach China. Allerdings ist die Bevölkerungsdichte in Indien dreimal höher als in China und konzentriert sich vor allem auf die Küstenregionen und die Ganges-Ebene. Die Bevölkerung ist ein wahres Mosaik verschiedener Ethnien. Es gibt über 1.600 verschiedene Sprachen unterschiedlicher Sprachfamilien. Die englische Sprache als übergeordnetes Verständigungsmittel ist insofern eine der segensreicheren Hinterlassenschaften der britischen Kolonialherren. Auch die Vielfalt religiöser Überzeugungen mit ihren jeweiligen Strömungen ist kaum überschaubar. Die Mehrheit zählt zu den Hindus, es folgen Moslems, Christen, Buddhisten, Jainas und Parsen. Als das Land unabhängig wurde, verankerte man den Laizismus in der Verfassung um den Respekt vor jeder Religionszugehörigkeit festzuschreiben. Trotzdem gibt es immer wieder Spannungen zwischen den Religionen.

Die grüne Revolution

Die wirtschaftliche Entwicklung Indiens ist geprägt von zwei wesentlichen Umwälzungen. Die erste war die so genannte grüne Revolution, in Folge derer seit Mitte der 1960er Jahre Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel, die Mechanisierung der Landwirtschaft und weiträumige künstliche Bewässerungen Einzug hielten. Der Erfolg der Maßnahmen war durchschlagend. Indien hat heute die zweitgrößte agrarisch nutzbare Fläche der Erde. Das Land ist führend in der Produktion von Gewürzen, den zweiten Platz nimmt es ein bei Reis und Hülsenfrüchten, bei Tee, Obst und Gemüse sowie bei Zuckerrohr. Den dritten Platz belegt Indien bei der Produktion von Hirse und Weizen. Aufgrund des hohen Rinderbestandes ist das Land zudem der größte Milcherzeuger. Indien hat zur Sicherstellung der Versorgung große strategische Vorräte an Lebensmitteln angelegt. Trotzdem gibt es anhaltende Probleme. 20% der Bevölkerung gelten als unterernährt.

Die Landwirtschaft nimmt immer noch eine Schlüsselstellung in Indiens Wirtschaft ein. 50% der Erwerbstätigen arbeiten hier. Der Anteil am BIP geht dagegen stetig zurück und machte im Jahr 2010 nur noch 18% aus.

Von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft

1990 musste Indien wegen hoher Schulden den IWF um Hilfen bitten. In der Folge öffnete sich das vorher durch Zölle und Ansiedelungsverbote abgeschottete Land für ausländische Investoren. Die reichen Rohstoffvorkommen, bspw. an Chrom, Eisenerz und Bauxit, lockten schnell ausländische Unternehmen an. Das mit südkoreanischer Hilfe erbaute Stahlwerk in Orissa war ein erster >>

Teeplantagen

Erfolg der neuen Wirtschaftspolitik. Heute ist Indien der zweitgrößte Stahlhersteller weltweit.

Der wirtschaftliche Aufstieg war aber auch ein Ergebnis gezielter Bildungspolitik. Vor allem die im Süden lebenden Bramahnen messen dem Wissen einen großen Wert bei. Inzwischen besuchen 15% der Inder die Universitäten und Institutes of Technology. Indien verfügt damit über ein Heer an billigen und exzellent ausgebildeten Fachkräften. Die Kosten für Forschung und Entwicklung sind niedrig und ermöglichten es Indien, Spitzenplätze bei Energietechnologie, Atomkraft, Biotechnologie und der Herstellung von Generika einzunehmen. 30% des BIP entfallen heute auf den industriellen Sektor.

Hinzu kommt die IT-Technologie die vor allem im indischen Silikon Valley zwischen Hayderabad, Chennai und Bangalore angesiedelt ist. Die IT-Branche ist ein Schlüsselfaktor im Dienstleistungsbereich, der mittlerweile 52% des BIP ausmacht. Indien bietet Bürodienstleistungen von Callcenter-Lösungen bis zur Erstellung und Wartung komplexer Internetanwendungen. Wenn man China als die Werkbank der Welt bezeichnet, dann darf man Indien das Büro der Welt nennen. Auch hierbei ist wieder die englische Sprache von Vorteil und erlaubt es beispielsweise indischen Computerfachleuten, problemlos zwischen Amerika, Europa und Indien zu pendeln. Ebenso auf die Sprachkenntnisse zurückzuführen ist die hohe Zahl der indischen Arbeitsmigranten rund um die Welt. Ihre Zahlungen an die indischen Familien werden auf 50 Milliarden Dollar pro Jahr geschätzt.

Silicon Valley auf indisch: Software Technology Park Bagmane

Land der Gegensätze

Der Segen des wirtschaftlichen Aufschwungs – Indiens BIP wächst seit 1990 mit durchschnittlich 7% pro Jahr – ist ungleich verteilt. Es ist vor allem der Süden der prosperiert. Hier ist das durchschnittliche pro-Kopf-Einkommen mit 600 Dollar pro Jahr doppelt so hoch wie im wenig entwickelten Norden. Aber auch innerhalb der beiden Regionen sind die Einkommen höchst unterschiedlich verteilt. Neben den Siedlungen des neuen Mittelstandes gibt es überall Slums aus inoffiziellen Behausungen mit erbärmlichen hygienischen Standards. Auch demografisch entwickeln sich die Landesteile unterschiedlich. Während im Süden die Geburtenrate mit 1,7 Kindern pro Frau in etwa auf westlichem Niveau liegt, ist die Rate in der Ganges-Ebene mit 4 Kindern mehr als doppelt so hoch.

Am deutlichsten sind die Unterschiede in den Städten zu sehen. Im eingangs erwähnten Mumbai, dem Wirtschafts- und Finanzzentrum des Landes, liegen phantastischer Reichtum und bittere Armut dicht nebeneinander. Jeder dritte Einwohner Mumbais lebt in Slums. Die Familien, die zu Tausenden hierher kommen um ihr Glück zu suchen, wissen das, ignorieren es aber. Jeder Neuankömmling in Mumbai glaubt, es schaffen zu können. Die, die es nicht geschafft haben, leben dann vielleicht in Dharavi, dem mit über einer Million Menschen größten Slum Asiens in den Sumpfgebieten vor den Toren der Stadt der Träume. ■

Faszinierendes Asien

Architektonische Meisterwerke

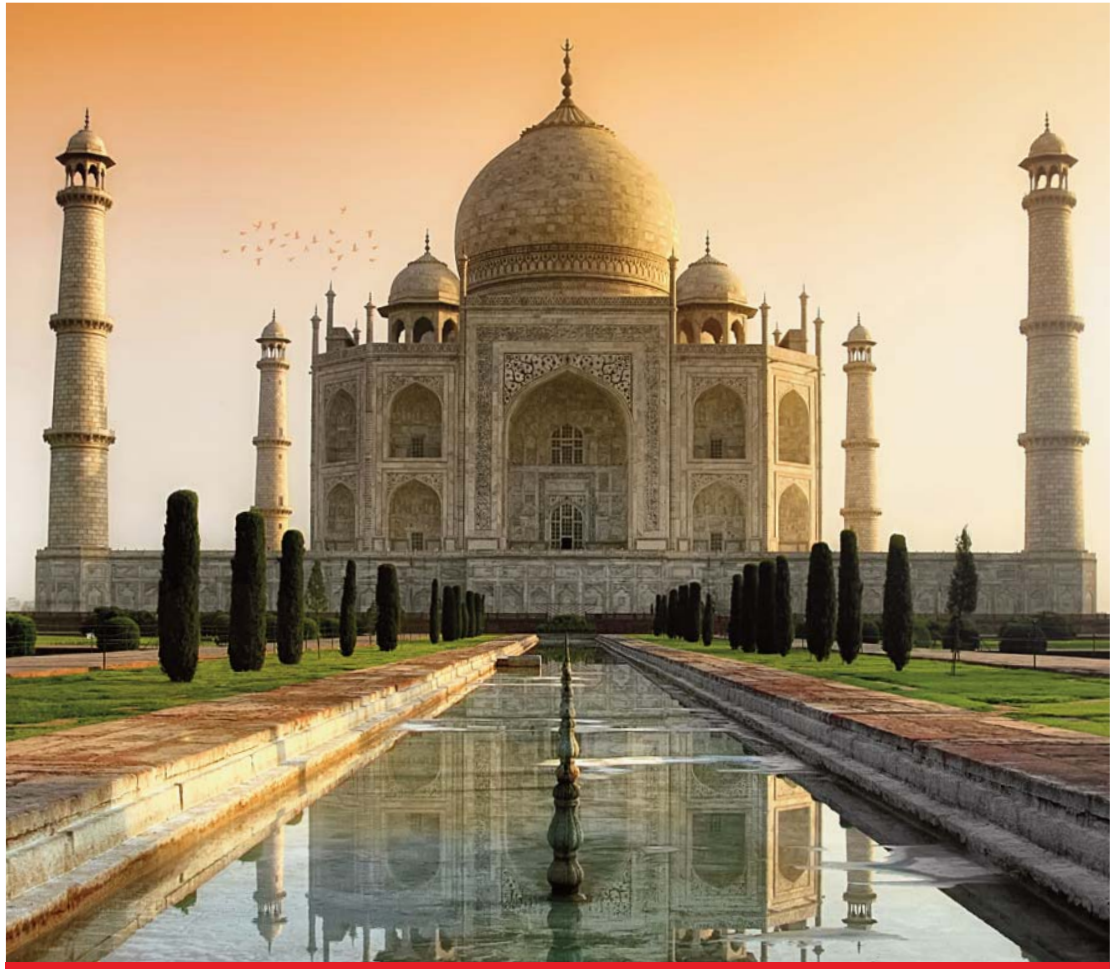
Über eine Million ausländischer Besucher kommen jedes Jahr zum Taj Mahal, diesem indischen Grabmal, das viele für das schönste Gebäude der Welt halten. Zu den ausländischen Gästen kommen noch unzählige indische Brautpaare. Ein Besuch des Taj Mahal, so heißt es, macht die Liebe stark und dauerhaft.

Tatsächlich ist das Taj Mahal entstanden aus der großen Liebe des indischen Großmoguls Shah Jahan für seine 1631 verstorbene Frau Mumtaz Mahal. Die Ehe mit ihr war, wie in höfischen Kreisen üblich, arrangiert gewesen. Schon im Alter von 10 Jahren wurden die Kinder vermählt. Und doch muss es Liebe auf den ersten Blick gewesen sein. Der Großmogul war nach dem Tod seiner Frau untröstlich und ließ 20.000 Arbeiter 17 Jahre lang an dem Mausoleum arbeiten. 1.000 Elefanten schafften aus ganz Süd- und Zentralasien Edelsteine, Halbedelsteine und Marmor herbei um das Monument zu errichten.

Als es fertig war, war ein Kunstwerk von vollendeter Harmonie und Symmetrie entstanden. Bis heute rätseln Forscher über Details der Bauausführung. So sind die vier Minarette, die das Grabmal auf der 100 x 100 Meter großen marmornen Grundplatte umschließen, um einige Bogengrade nach außen geneigt. Wäre das nicht so, würde aus der Entfernung zusammen mit der Rundung des Mausoleums der Eindruck entstehen, dass die Türme nicht gerade stehen. Um solche optischen Effekte vor dem Bau zu berücksichtigen, werden heute 3-D Modelle in leistungsstraken Computern erstellt. Die indischen Baumeister kamen ohne solche Hilfsmittel aus.

Untergang durch Wachstum: Angkor

Über 500 Jahre vor der Errichtung des Taj Mahal entstand in Kambodscha ein Bauwerk, das nicht weniger eindrucksvoll und in seiner gesamten Ausdehnung noch >>



Zeugnis einer großen Liebe: Das Taj Mahal

Zentraler Tempel in riesiger Anlage: Angkor Wat

um ein vielfaches größer war: Angkor. Der Tempel Angkor Wat, der heute zu den meistbesuchten Attraktionen Asiens zählt, ist nur ein Teil des viel größeren Areals aus Tempeln und Herrscher-Residenzen. Der Dschungel hat viele der historischen Bauwerke überwuchert, und gerade das macht für zahlreiche Besucher den besonderen Reiz Angkors aus. Umgeben ist der innere Bereich der Anlage von einem knapp 200 Meter breiten rechteckigen Wassergraben, der den Ur-Ozean darstellt und die Bauwerke damit in den Augen der Erbauer in einen kosmischen Zusammenhang stellte.

Was genau der Zweck der gesamten Anlage war, ist bis heute nicht ganz geklärt. Fest steht, dass der zentrale Tempel Angkor Wat, das schönste und gewaltigste Bauwerk innerhalb der Anlage, dem Gott Vishnu geweiht war. Fest steht auch, dass Angkor zu seiner Zeit große Menschenmengen aus dem Volk der Khmer angezogen haben muss. Zahlreiche Siedlungsspuren sind wie Baumringe rund um die Anlage angeordnet.

Die große Anziehungskraft Angkors war letztlich auch der Grund für den Untergang. Immer mehr Wälder wurden für den Siedlungsbau abgeholzt, immer mehr Wasser wurde von den Siedlern verbraucht. Es kam zu Missernten und Hungersnöten. Angkor ist, so die Interpretation vieler Archäologen, an seinem Wachstum zugrunde gegangen.

Buddhas Leben auf 9 Ebenen

Nochmals 300 Jahre vor den Tempeln von Angkor entstand auf der Insel Java, unweit der heutigen Stadt Yogyakarta, die bis heute größte buddhistische Tempelanlage der Welt.

Borobodur ist auf einer Grundfläche – die mit 123 x 123 Metern größer ist, als die Grundfläche des Taj Mahal – erbaut und steigt in neun Stockwerken ebenfalls 123 Meter in die Höhe. Steile steinerne Treppen führen von Stockwerk zu Stockwerk und auf jeder Ebene führen Gänge um das mit Abertausenden von Reliefs verzierte Monument herum. Die Erbauer hatten nichts weniger beabsichtigt, als dem Besucher des Tempels, der sich von Stockwerk zu Stockwerk im Gebet bis zu der Spitze vorarbeitet, durch die Reliefs das gesamte Leben Buddhas vor Augen zu führen. Eine in Stein gehauene Bildergeschichte. Ein Meisterwerk.

Man schätzt, dass um das Jahr 800 mit dem Bau begonnen wurde und dass die Arbeiten 50-100 Jahre dauerten. Doch es war Borobodur nicht vergönnt, lange das geistliche Zentrum Javas zu sein. Irgendwann, vielleicht 930, vielleicht 1006, brach der Merapi so heftig aus, dass Borobodur unter der Vulkanasche versank. Es folgten 1.000 Jahre Vergessenheit bis Thomas Stamford Raffles, >>

1000 Jahre von Vulkanasche bedeckt: Borobodur

damaliger Gouverneur Javas, das große Monument im Jahre 1814 wiederentdeckte. Es sollte noch einmal 169 Jahre dauern, bis die Restaurierungsarbeiten im Jahre 1983 abgeschlossen waren. Man kann nur hoffen, dass der Merapi bei seinem unausweichlichen nächsten großen Ausbruch dieses Weltkulturerbe verschonen wird.

Inspiriert durch die Natur und die alten Meister

Vor den architektonischen Meisterwerken der asiatischen Baumeister vergangener Jahrhunderte verblassen die zweifellos imposanten Bauten der heutigen Ingenieure fast. Und doch wissen die heutigen Kathedralen der Neuzeit durch ihren reinen Gigantismus zu beeindrucken.

„Taipeh 101“ in Taiwans Hauptstadt Taipeh war mit seiner Höhe von 508 Metern von 2004 bis 2009 das höchste Gebäude der Welt, bis es von dem Burj Kalifa in Dubai übertroffen wurde. Es war im Grunde Wahnsinn ein solches Gebäude gerade hier zu errichten, denn Taiwan gehört zu den aktivsten Erdbebenregionen der Welt. Doch genau das schien den Ehrgeiz der Erbauer zu beflügeln. Damit das Gebäude auch stärksten Belastungen widersteht, wurde die Tragstruktur dem Aufbau eines Bambus nachempfunden. Auch die Gestaltung folgt dieser Vorgabe der Natur. Zwischen dem 88. und 92. Stockwerk befindet sich eine frei aufgehängte, 660 Tonnen schwere vergoldete Stahlkugel – das größte Tilgungspendel der Welt. Noch während der Bauphase erschütterte ein Beben der Stärke 7,1 die Region. Zwei Baukräne stürzten vom 56. Stockwerk ab, 5 Menschen starben. An der Statik des Gebäudes wurden keinerlei Schäden festgestellt.

Noch höher hinaus auf ebenso unsicherem Boden wollte man in Tokio. Der 2012 eingeweihte Fernsehturm Tokyo Skytree ist 634 Meter hoch und augenblicklich das zweithöchste Gebäude der Welt. Besuchern, die Tokio von der Aussichtsplattform aus sehen möchten, werden die Nachrichten der eigens für diese Höhe eingerichteten Wetterstation empfohlen. Da die Spitze des Turmes häufig in die Wolkenschicht hineinragt ist ansonsten Enttäuschung vorprogrammiert.

Der Turm besteht im Grunde aus zwei ineinander stehenden Türmen die in einer Höhe zwischen 125 Metern und 375 Metern durch Öldämpfer miteinander verbunden sind. Im Erdbebenfall soll diese Konstruktion 50% der Schwingungsenergie absorbieren.

Inspiriert wurden die Ingenieure zu diesem zweischaligen Aufbau von Japans buddhistischer Architektur im Altertum. Schon damals baute man Pagoden mit dieser Technik. Wenn man bedenkt, wie lange das Taj Mahal, Angkor Wat und Borobodur überdauerten, dann ist diese Reminiszenz an die alten Baumeister ein beruhigender Gedanke. ■

Verfasser und Partner

Dr. Ekkehard J. Wiek
Diplom-Wirtschaftsingenieur

Die kommenden Jahrzehnte werden wirtschaftlich aber auch politisch im Zeichen Asiens stehen. In atemberaubendem Tempo verschieben sich die weltweiten Kräfte. Die Vorherrschaft des Westens neigt sich dem Ende zu.

Für Anleger bietet diese dynamische Region große Chancen. Es ist eine Frage der richtigen Informationen, Strategien und der Kenntnis über die regionalen Gegebenheiten, diese erfolgreich zu nutzen und zugleich Risiken möglichst zu begrenzen.

Seit über 20 Jahren bin ich mit den besonderen Bedürfnissen und Zielsetzungen europäischer Investoren vertraut. Fast ebenso lange beschäftige ich mich mit der Kultur, den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kapitalmärkten Asiens – live und vor Ort. Ideale Voraussetzungen, das Potential Asiens in der richtigen Sprache, der geeigneten Sichtweise und mit den vernünftigen Konsequenzen privaten und institutionellen europäischen Investoren zu eröffnen.

Mit ASIAWIEK möchte ich regelmäßig Analysen und Hintergrundberichte bieten, in einer, wie ich hoffe, für Sie spannenden Form. Natürlich verbunden mit dem Ziel, Ihr Interesse auch an meiner/unserer Arbeit als Fondsmanager und Vermögensverwalter zu wecken.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit besten Grüßen aus Singapur Ihr

www.asia-fundmanagement.com
ewiek@asia-fundmanagement.com

“Chancen suchen,
Risiken managen.”

W&M

W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd ist eine unabhängige, inhabergeführte Asset-Management- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit Sitz in Singapur. Sie kombiniert in idealer Weise traditionelle europäische Vermögens- und Wertekultur mit Asiens Dynamik und Vielfältigkeit.

Für anspruchsvolle internationale Investoren bietet W&M Asset-Management-Leistungen wie auch die klassische Vermögensverwaltung. Kern sind das W&M-eigene Indikator-System TrendOptimizer® und das Smart Select Stockpicking Konzept, systematische, quantitative Investmentprozesse mit strengem Risikomanagement. W&M hat sich über viele Jahre eine spezielle Asien-Expertise aufgebaut.
www.wm-wealth.com

Asia4Europe Investment GmbH

Asia4Europe Investment GmbH setzt auf den langfristigen Aufstieg Asiens. Sie konzentriert daher ihre Ausrichtung und Investment Expertise speziell auf diese Anlageregion. Asia4Europe identifiziert nachhaltige, risikokontrollierte Anlagestrategien und Investitionsmöglichkeiten mit dem Ziel langfristig attraktiver Anlagerenditen.
www.asia4europe.de

Impressum & Disclaimer

Verfasser und Herausgeber

Dr. Ekkehard J. Wiek
70 Club Street
Singapore 069443
Singapore

ASIAWIEK ist eine unentgeltliche Internetpublikation und erscheint im PDF-Format.

Der gesamte Inhalt des Journals stellt geistiges Eigentum des Verfassers dar. Ohne schriftliche Einwilligung des Verfassers sind sämtliche kommerziellen Weiterverwertungen des Inhalts unzulässig und verletzen die Urheberrechte des Verfassers.

Obwohl sämtliche Informationen sorgfältig recherchiert wurden, kann weder Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit, noch eine Haftung jeglicher Art übernommen werden. Der Verfasser verpflichtet sich durch seine Äußerungen und Darstellungen in keiner Art und Weise. Es kann davon auch kein rechtsverbindlicher Anspruch abgeleitet werden. Der Verfasser des Journals übernimmt zudem auch keine Haftung im Zusammenhang mit Inhalten Dritter. Sämtlicher Inhalt des Journals dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Transaktionen, noch eine Steuer- oder Rechtsberatung dar. Insbesondere ist das Journal nicht als persönliche Offerte zu interpretieren. Etwaige Rechenbeispiele dienen ausschließlich Veranschaulichungszwecken. Ergebnisse der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge.

Kontakt

Dr. Ekkehard J. Wiek

Email: ewiek@asia-fundmanagement.com

W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd

70 Club Street
Singapore 069443
Singapore

Tel.: +65 6645 0450
Fax: +65 6645 0471
Email: singapore@wm-wealth.com
www.wm-wealth.com

Asia4Europe Investment GmbH

Am Lindscharren 12-14
76275 Ettlingen
Germany

Tel: +49 (0) 7243 / 5476 0
Fax: +49 (0) 7243 / 5476 76
Email: info@asia4europe.de
www.asia4europe.de

Sie wünschen Informationen zu den Themen Asien, Fondsmanagement und/oder Vermögensverwaltung?

Sprechen Sie mich an oder komplettieren Sie einfach dieses Formular und senden Sie es mir zu.
Wir werden Sie anschließend kontaktieren.

Anrede:

Name:

Anschrift:

PLZ / Ort:

Land:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Ich bin ein:
- ☐ Privatanleger
- ☐ Institioneller Anleger
- ☐ Vermögensverwalter / Finanzberater / Vermittler

Bitte kontaktieren Sie mich:
- ☐ per Telefon
- ☐ per E-Mail
- ☐ per Post

Ihre Nachricht: